



Erhalt des

Kostenprivilegs bei Übergabe

land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Verbesserte

Bewirtschaftungsbedingungen

für Dauer- und Sonderkulturbetriebe, die durch die Kulisse zu Schutz von Feuchtgebieten und Mooren (GLÖZ 2) betroffen sind

Einheitliche Branchenlösung zur

CO₂-Berechnung

für Fleisch in Zusammenarbeit mit QS auf den Weg gebracht

Initiierung von zwei

GAP-Vereinfachungs-paketen

der EU-Kommission im Frühjahr 2024 und Frühjahr 2025

Klimaschutz:

Anerkennung und Förderung der Senkenleistungen durch die Land- und Forstwirtschaft – auf EU-Ebene verlässlicher Zertifizierungsrahmen für Carbon Farming erreicht



Gekoppelte Tierprämien

für Mutterschafe/-ziegen und Mutterkühe: Streichung von Mindestaltersvorgabe und Stichtagsregelung sowie begrenzte Erhöhung der Prämien

Überarbeitung und

Verschlinkung der Leitfäden im QS-System



Weiterentwicklung der

Mehrwert-programme

in den Systemen QM und ITW für höhere Haltungsstufen mit Mehrerlösen für Milchvieh- und Schweinehalter



Bodennutzungshaupterhebung

2025 wird erstmals mit bereits vorliegenden Verwaltungsdaten durchgeführt und entlastet Landwirte von Schreibtischarbeit

Versicherungspflicht

für Landmaschinen verhindert

Wegfall der

Konditionalitätskontrollen

in der GAP-Förderung für Betriebe unter 10 ha

Länderspezifische Ausnahmeregelungen,

wenn GLÖZ-Auflagen im Zuge der GAP-Förderung witterungsbedingt nicht erfüllt werden können

Korrekturen und Verbesserungen bei Auflagen und Verpflichtungen durch

Konditionalität, Ökoregelungen und AUKM:

bei Auflagen zum Erosionsschutz (GLÖZ 5), zur Mindestbodenbedeckung (GLÖZ 6) und zum Fruchtwechsel (GLÖZ 7)

Rechtsrahmen für

neue Züchtungstechniken

und gegen

Patente

in der Pflanzenzüchtung

Neue EU-Verpackungsverordnung

berücksichtigt Interessen der deutschen Landwirtschaft

Investitionsprogramm Landwirtschaft 2021 bis 2024

mit einem Zuschussvolumen von rund 514 Millionen Euro für moderne Technologien für mehr Klima-, Natur- und Umweltschutz

Biomassepaket:

trotz kritischer Bewertung der Maisdeckel-Senkung wichtige Anpassungen bei Ausschreibungsvolumen und Flexibilitätzuschlag erreicht



„Stop-the-Clock“-für die

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Pilotprojekt

Mo·Na·Ko

Niederländisches Modell der Naturschutz-Kooperativen in vier Modellregionen gestartet

Erhöhte Abschreibungen

für bewegliche Wirtschaftsgüter

Einsatz für praxisgerechte

Anpassung der TA-Luft,

um Verschärfungen über EU-Recht hinaus zurückzunehmen

JULI 2025

Informationsheft



des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

SEITE

3

Kommentar

Herausforderungen für die Landwirtschaft

SEITE

9/10

Berufswettbewerb

Fünf Gewinner und eine Medaille

SEITE

15

Positive Entwicklung

Unfallstatistik 2024

SEITE

4

Rückblick

Präsidiumssitzung in Halberstadt

SEITE

11

Agri-PV

Landtagsausschuss in Bernburg

SEITE

15

KI oder nicht?

Fälschungen erkennen

SEITE

5/6

Polit Talk 2025

Was bringt der Koalitionsvertrag dem ländlichen Raum?

SEITE

12

Recht

Arbeitsschutz beim Arbeiten im Freien während des Sommers

SEITE

7/8

Deutscher Bauerntag

Mehr Politikwechsel wagen

SEITE

13

Regional engagiert

Die Geschäftsstelle Jerichower Land

Flagge zeigen – neue Aufkleber im Online-Shop

Ohne Trecker nix beim Bäcker! Passend zum Frühjahr sind **neue Aufkleber- und Plakat-Motive** bestellbar. Es wurden u.a. die Aufkleber mit dem Spruch „Ohne Trecker nix beim Bäcker“ neu aufgelegt und können jetzt zu Päckchen á 10, 20 oder 100 Stück bestellt werden. Wie gewohnt sind alle Materialien natürlich für die Outdoor-Nutzung erstellt!

Bestellmöglichkeiten und weitere Infos auf der **Webseite der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH.**



www.gruenerdeal.de



Impressum

Herausgeber

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13 · 39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0 · Fax 0391 / 7 39 69-33
www.bauernverband-st.de · info@bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Das Informationsheft ist ein Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Redaktion

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
Torsten Freitag, Referent für Online-Redaktion und Medien
Redaktionsschluss: 30.06.2025
Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet: Erik Hecht

Bildnachweis

Alle Bilder und Grafiken wurden durch den Bauernverband Sachsen-Anhalt erstellt.
Ausnahmen: S. 1, 16: Geschäftsbericht DBV 24/25; S. 8: DBV; S.9/10: Landjugend-verband Sachsen-Anhalt e.V.; S. 12: freepik.com; S. 13: Bauernverband „Jerichower Land“ e.V.; S. 15: freepik.com, KI-generiert mit Unterstützung von ChatGPT / OpenAI

Werte Mitglieder, werte Leserinnen und Leser,

der Sommer ist nun in vollem Gange und für die Landwirtschaft steht in Kürze auf dem Feld die Marktfruchternte an. Es wird sich, nach einem überwiegend sehr trocknen Frühjahr, erst noch zeigen, was all die kostenintensive Vorarbeit zum Hinstellen einer Ernte am Ende wirklich wert sein wird. Abgerechnet wird immer am Ende. Gleichzeitig merken wir alle, dass die Kostensituation sich nicht wieder auf ehemals deutlich niedrigeren Ständen einpegeln wird und auf der Einnahmenseite nicht viel Phantasie nach oben besteht. Wer zu besseren Marktphasen Teile der Ernte kontraktiert hat, der hat sich damit eventuell etwas finanzielle Luft verschafft und im Nachhinein richtig gehandelt. Jedes Handeln bei Kontrakten ist stets ein Handeln in Unsicherheit, nur nichts abschließen und warten auf eventuell noch bessere Preise lässt auch betriebliche Chancen liegen. Niemand hat alle Informationen der Welt, deshalb wird es kaum den idealen Zeitpunkt für den Verkauf der Ernte geben.

Unabhängig der volatilen Preissituationen an den landwirtschaftlichen Börsen muss festgestellt werden, dass es zunehmend die sichtbaren Ertragsverluste im Laufe der Vegetationsdauer auf dem Feld sind, die den Betrieben in der Planung erheblich zu schaffen machen. Und die durchaus auch vorsichtig werden lassen, wie viel Anteil einer Ernte denn vorher kontraktiert werden sollte und überhaupt kann. Basierend auch auf einer Pflanzenschutzmittelverfügbarkeit, die in der notwendigen Breite und Vielfältigkeit nicht mehr adäquat ausreicht, um Schäden an Kulturen zu reduzieren und damit physischen und monetären Ertrag zu sichern, steigt die Planungsunsicherheit. Die Landwirtschaft könnte mit den steigenden Wetter- und Klimaherausforderungen auch wirtschaftlich deutlich besser umgehen, wenn ein umfänglicher Instrumentenkasten vorhanden wäre und nicht nur immer weiter eingeschränkt würde.

Es sind zudem, um nur das aktuelle Paradebeispiel Schilfglasflügelzikade zu benennen, diese Ertragsverluste nicht lediglich das singuläre Problem der praktischen Landwirtschaft, sondern sie sind, wenn wir keine tragfähigen Lösungen bekommen, diese ebenso ein Problem der Gesamtgesellschaft. Massive Schäden an Kartoffeln, an Zuckerrüben und an Sonderkulturen sind nicht nur ein wirtschaftliches Problem des einzelnen Anbauers, sondern gleichwohl der nachfolgenden Verarbeitungslinie, der die Ware fehlt. Schlussendlich sinkt das regional erzeugte Angebot für den Konsumenten vor Ort. Am Ende zahlen wir also alle drauf, wenn wir uns immer weiter beschränken und unserer Handlungsmöglichkeiten für sichere Ernten hier vor Ort berauben. Globale Verantwortung beginnt mit dem Lösen von Aufgaben vor der eigenen Haustür. Eine politische Kernaufgabe der unmittelbaren Zukunft muss es daher sein, die Sicherung der regionalen Erzeugung in all ihren Facetten ernst zu nehmen.

Selbstkritisch als Branche müssen wir schon festhalten, dass wir bei Verlusten durch fehlenden Pflanzenschutz in Feld und Flur bisher sicher zu emotionslos und zahlenfixiert nach außen kommunizieren. In einer Welt, in der Flächenverbrauch in variablen Fußballfeldern gemessen wird und der Hektar als feste Bezugsgröße verschwindet, da können sich Unbeteiligte Ernteverluste von 30 oder 50 oder 70% nicht mehr vorstellen in ihrer Wucht und Dramatik. Es sind die dazugehörigen Bilder von durch Schädlinge in Mitleidenschaft gezogenen landwirtschaftlichen Kulturen, die trotz profihafem Verhalten und Einsatz von Technik und Knowhow von Landwirten auf dem Feld nicht vollständig bis zur Ernte kommen. Diese Schadbilder müssen offener kommuniziert werden, auch wenn uns selbst Bilder von Hochglanzerten viel mehr Freude bereiten. Breitenwirkung in die Gesamtgesellschaft bekommen wir nicht nur, indem wir über Probleme abstrakt unter Nutzung der eigenen Fachtermini sprechen.



Aus dem eben Benannten wird deutlich, dass wir als landwirtschaftliche Branche weitere strategische Verbündete mehr als elementar brauchen, um druckvoll Ziele im Spiel mit Politik und Verwaltung zu erreichen. Für das Einbinden neuer Verbündeter außerhalb der eigenen Bubble werden wir viel mehr Arbeit und Engagement als je zuvor aufbringen müssen. Denn es bringt uns wenig voran, wenn Landwirte nur mit Landwirten kommunizieren und bestenfalls sich gegenseitig bestätigen in der Annahme, dass die Bedingungen nicht optimal sind. Es ist auch nicht wirklich zielführend, wenn sich zu einem Sachverhalt mehrere Organisationen melden und stets was anderes gegenüber Politik und Medien kundtun, weil man sich vorher nicht einig geworden ist oder aus bewährter Haltung immer konträr unterwegs ist. Abgestimmtes Verhalten, Vertrauen, Vertrauen und nochmal Vertrauen, dass es der andere nicht schlecht mit einem selbst meint und auch umgekehrt nicht, sowie ein hoher Impact in die Sache sind die Grundlagen, damit mehr politische Erfolge erzielt und es besser werden kann für die eigene Branche. Das erfordert von den Engagierten viel Abstraktionsvermögen weg von der Denke nur an den eigenen Betrieb und vor allem den Glauben an politische Wirksamkeit. Und genau für diese Aufgaben braucht es starke Organisationen, die dem Einzelnen eine Heimat geben. Alleine kommt da draußen niemand durch, und mag er sich derzeit noch so stark fühlen oder hoffen, dass sich schon wer für einen selbst kümmert.

Marcus Rothbart
Hauptgeschäftsführer des
Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Rückblick auf die Präsidiumssitzung

Am 16. Juni 2025 kam das Präsidium des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. zu seiner Sitzung in Halberstadt zusammen. Die Veranstaltung stand unter dem thematischen Leitmotiv „Stadt und Land – zwischen Chancen und Herausforderungen“ und war zugleich Ausdruck des 35-jährigen Bestehens des Verbandes. Das 30-jährige Jubiläum war pandemiebedingt ausgefallen – entsprechend wurde dieser Sitzung ein feierlicherer Rahmen gegeben.

Die Eröffnung übernahm in Vertretung der 1. Vizepräsidenten Sven Borchert. In seiner Begrüßung betonte er die besondere Bedeutung der Sitzung und hieß insbesondere Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff sowie die anwesenden Ehrenmitglieder des Verbandes willkommen. Borchert hob hervor, dass die gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen der Gegenwart eine intensive Auseinandersetzung mit der Rolle des Verbandes und der Landwirtschaft insgesamt erfordern.

Den Auftakt der Sitzung gestaltete das Ehrenmitglied und Gründungspräsident Werner Gutzmer. Unter dem Titel „Rolle und Bedeutung des Verbandes in den letzten 35 Jahren“ beleuchtete er die Entwicklung des Landesbauernverbandes seit seiner Gründung. Gutzmer zeichnete ein Bild davon, wie sich die Aufgaben und Strukturen des Verbandes gewandelt und wie sich Ehren- und Hauptamt in ihrer Zusammenarbeit zunehmend professionalisiert haben. In der Anfangszeit lag ein starker Fokus auf der Schaffung einer organisierten Gemeinschaft und auf der Neuausrichtung der Betriebe. Heute ist der Verband in allen fachlichen und juristischen Themen aktiv, die für seine Mitglieder wichtig sind – eine herausragende Entwicklung.

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff widmete sich in seinem Beitrag dem Thema „Zukunft gestalten im ländlichen Raum – was Stadt und Land gemeinsam stark macht“. Dabei ging er insbesondere auf die gegenwärtige Rolle der Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt ein. Die landwirtschaftlichen Betriebe des Landes seien sowohl im internationalen als auch im historischen Vergleich in einer sehr guten Ausgangsposition. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur



Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff ging besonders auf die gegenwärtige Rolle der Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt ein.

Versorgungssicherheit und tragen in vielerlei Hinsicht zur Stabilität des ländlichen Raums bei. Die Politik habe die Aufgabe, diese Rahmenbedingungen für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung der Landwirtinnen und Landwirte auszugestalten.



Überzeugendes Programm zur Präsidiumssitzung: Die tatsächliche Teilnehmerzahl übertraf die Zahl der ursprünglichen Anmeldungen deutlich.

Dr. Haseloff verwies auf zahlreiche Passagen im aktuellen Koalitionsvertrag, die zentrale Anliegen der Landwirtschaft aufgreifen. Gleichzeitig appellierte er daran, die aktuellen Herausforderungen realistisch, aber nicht überzogen negativ zu bewerten – auch im Vergleich zu den Bedingungen Anfang der 1990er Jahre sei in vielen Bereichen eine positive Entwicklung festzustellen.

Abschließend sprach Dr. Andreas Quiring, Geschäftsführer der Andreas-Hermes-Akademie. Sein Vortrag „Gesellschaft sucht Orientierung – und die Landwirtschaft?“ rückte die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte in den Mittelpunkt. Er beleuchtete insbesondere, wie sich die

Erwartungen an die Landwirtschaft verändert haben und welche Rolle Bildungsarbeit im Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft einnimmt.

Die Sitzung wurde von den Teilnehmenden als äußerst informativ bewertet. Das Programm war so überzeugend gestaltet, dass die tatsächliche Teilnehmerzahl die ursprünglichen Anmeldungen deutlich übertraf. Im Anschluss an das Präsidium fand ab 18.00 Uhr der traditionelle Polit-Talk statt, bei dem der Austausch mit politischen und verbandlichen Gästen in offener Runde fortgeführt wurde.

Erik Hecht
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Polit Talk 2025 in Halberstadt: Was bringt der Koalitionsvertrag dem ländlichen Raum?

Am 16. Juni 2025 lud der Bauernverband Sachsen-Anhalt zum jährlichen Polit Talk ein. Rund 100 Gäste aus Landwirtschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft kamen im K6 Seminarhotel in Halberstadt zusammen, um über die politischen Rahmenbedingungen für den ländlichen Raum zu diskutieren. Im Mittelpunkt stand die Frage: Was kann und wird die neue Bundesregierung mit ihrem Koalitionsvertrag für die Menschen, Betriebe und Verwaltungen im ländlichen Raum leisten?

Hochkarätig besetztes Podium

Die Diskussion war hochrangig besetzt. Auf dem Podium diskutierten **Dr. Holger Hennies**, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), **Peter Nitschke**, Präsident des Baugewerbe-Verbandes Sachsen-Anhalt, **Prof. Dr. Ariane Berger**, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Landkreistages Sachsen-Anhalt und **Gert Zender**, Staatssekretär und Koordinator der CDU-geführten Agrarministerien der Länder. Die Moderation übernahm **Marcus Rothbart**, Hauptgeschäftsführer des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt.

In offener Atmosphäre tauschten sich die Teilnehmenden über politische Herausforderungen, Verwaltungsprozesse, Investitionshemmnisse und notwendige Reformen aus. Dabei wurde deutlich: Der ländliche Raum steht nicht am Rand, sondern im Zentrum vieler zentraler Zukunftsfragen.

Positive Ansätze im Koalitionsvertrag – Umsetzung bleibt die Herausforderung

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass der neue Koalitionsvertrag auf vielen Politikfeldern gute Grundlagen bietet. Diese allein genügten aber nicht. Entscheidend sei nun, dass die angekündigten Maßnahmen zügig in die Praxis überführt werden. Dabei müsse die Umsetzung mutig, strukturell und tiefgreifend erfolgen.

Ein häufig genanntes Beispiel war der Umgang mit Bürokratie: Es genüge nicht, bestehende analoge Verwaltungsabläufe lediglich zu digitalisieren. Vielmehr brauche es einen grundlegenden Neustart in der Verwaltungsorganisation, der sowohl Behörden als auch Bürgerinnen und Bürger entlaste.

Mehr Handlungsspielräume für Kommunen – Vertrauen als Grundlage

Prof. Dr. Ariane Berger machte deutlich, dass die kommunale Ebene viele Aufgaben nicht nur umsetzt, sondern aktiv gestaltet. Dafür brauche es mehr Flexibilität und Vertrauen in die lokale Kompetenz. Gerade wenn es darum gehe, jungen Menschen Perspektiven zu bieten – sei es in der Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe oder bei der Übernahme kommunaler Verantwortung –, müssten bürokratische Hürden abgebaut und Entscheidungsfreiräume erweitert werden.

Sie wies zudem darauf hin, dass es in vielen Bereichen kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem gebe. Viele Probleme und Lösungsmöglichkeiten seien bekannt – nun gehe es darum, das „Machen“ in den Mittelpunkt zu stellen.





Peter Nitschke, Gert Zender, Marcus Rothbart, Dr. Holger Hennies, Prof. Dr. Ariane Berger. (v.l.n.r.)

„Bauen“ und „Landwirtschaft“ – zwei Branchen mit ähnlicher Lage

Peter Nitschke, Präsident des Baugewerbe-Verbandes Sachsen-Anhalt, hob hervor, dass Landwirtschaft und Baugewerbe häufig vor vergleichbaren Herausforderungen stünden: Regulierungsdichte, Fachkräftemangel, Investitionsstaus und langsame Verfahren. Die beiden Branchen seien daher natürliche Partner, wenn es darum gehe, den ländlichen Raum lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.

Er kritisierte, dass der politische Fokus oft zu stark auf städtische Themen gerichtet sei. Dabei werde übersehen, dass funktionierende ländliche Räume zentral für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität Deutschlands seien. Gerade die Rahmengesetzgebung müsse daher deutlich stärker auf die Bedürfnisse außerhalb der Ballungsräume eingehen.

Zugleich regte Nitschke eine neue Kommunikation über „Arbeit“ an: Arbeit sei für viele Menschen sinnstiftend und erfüllend. In der öffentlichen Debatte erscheine sie jedoch zu oft als Last. Eine positivere Kommunikation würde auch dazu beitragen, junge Menschen für handwerkliche und landwirtschaftliche Berufe zu begeistern.

EU-Vorgaben sind nicht in Stein gemeißelt

Staatssekretär Gert Zender, Koordinator der CDU-geführten Agrarministerien, betonte, dass politischer Gestaltungsspielraum auch auf europäischer Ebene vorhanden sei. Zwar könnten umfangreiche EU-Förderprogramme nicht kurzfristig umgestaltet werden, doch langfristig müssten politische Prozesse so ausgerichtet werden, dass sie vereinfachend und entlastend wirken. Er wies auf die Notwendigkeit hin, auch „große Themen“ anzugehen – etwa die Frage, wie EU-Vorgaben langfristig angepasst und harmonisiert werden könnten. Zender sagte, was heute auf EU-Ebene beschlossen ist, sei nicht für alle Zeiten

festgeschrieben. Man müsse frühzeitig die richtigen Entscheidungen anbahnen, um die Vielzahl an Vorgaben und Dokumentationspflichten zu reduzieren.

Realismus statt Perfektionismus

Ein wiederkehrendes Thema war der Umgang mit politischen Zielsetzungen und deren Umsetzung. Landwirtschaftsminister und DBV-Vizepräsident Holger Hennies stellte klar, dass man aufgrund der politischen Mehrheitsverhältnisse ein Handlungsfenster habe: „Was wir jetzt nicht umsetzen, bekommen wir vielleicht die nächsten zehn Jahre nicht umgesetzt.“ Daher gelte es für die Bundesregierung jetzt aktiv zu werden, etwa in der Einrichtung einer funktionalen steuerfreien Risikorücklage und dem konkreten Abbau von unnötiger Bürokratie. Die vergangene Bundesregierung hat viele langfristige Veränderungen anschieben wollen und dabei die Praxis vergessen.

Fazit: Jetzt ins Handeln kommen

Am Ende der Diskussion stand ein klares Fazit: Der politische Rahmen bietet gute Ansätze – doch es braucht deutlich mehr Tempo, Vertrauen und Handlungsspielraum, um diese auch wirksam werden zu lassen. Die Diskussion zeigte, dass Landwirtschaft, Baugewerbe, kommunale Ebene und Politik im Grunde dieselben Ziele verfolgen – eine starke Entwicklung des ländlichen Raums, die auf Verlässlichkeit, Beteiligung und nachhaltiger Finanzierung beruht.

Der Polit Talk 2025 machte deutlich, dass es kein Erkenntnisdefizit gibt, sondern ein Umsetzungsdefizit. Hauptgeschäftsführer Marcus Rothbart schloss die Veranstaltung mit dem Appell, den weiteren Abend zum Austausch zu nutzen und untereinander sowie mit den anwesenden Landtagsmitgliedern ins Gespräch zu kommen.

*Erik Hecht
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



Der Polit Talk 2025 stieß auf große Resonanz. Zahlreiche Gäste fanden sich im K6 Seminarhotel in Halberstadt ein.

Deutscher Bauerntag 2025 in Berlin

Im Fokus des Deutschen Bauerntages standen die Themen politische Verlässlichkeit, Bürokratieabbau und Investitionen in Tierwohl. Zwei Spitzenpolitiker der Fraktionen sowie zwei Bundesminister stellten sich der Diskussion. Präsident Rukwied forderte beherzte Politik für landwirtschaftliche Unternehmen und den ländlichen Raum.

„Mehr Politikwechsel wagen“ – Joachim Rukwied fordert Kurskorrektur in der Agrarpolitik

Mit klaren Worten und einer deutlichen Botschaft eröffnete DBV-Präsident Joachim Rukwied den Deutschen Bauerntag 2025 in Berlin. Vor rund 500 Delegierten aus dem ganzen Bundesgebiet, Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zahlreichen Ehrengästen machte er deutlich: Die Landwirtschaft steht an einem entscheidenden Punkt und braucht jetzt einen verlässlichen politischen Rahmen, um ihre vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft erfüllen zu können.

Globale Unsicherheit

Gleich zu Beginn seiner Rede verwies Rukwied auf die zunehmend instabile weltpolitische Lage: Der Krieg in der Ukraine, die Konflikte im Nahen Osten, der wachsende Einfluss der BRICS-Staaten sowie protektionistische Tendenzen vieler Handelspartner setzten Europa und Deutschland unter Druck. Inmitten dieser Lage sei eine leistungsfähige, resiliente Landwirtschaft keine Selbstverständlichkeit, sondern Voraussetzung für Versorgungssicherheit und gesellschaftliche Stabilität.

Doch statt Planungssicherheit zu schaffen, sehe sich die Landwirtschaft in Deutschland mit immer neuen Anforderungen und Unsicherheiten konfrontiert. Der Politik warf Rukwied vor, Vertrauen verspielt zu haben – etwa durch kurzfristige haushaltspolitische Entscheidungen, widersprüchliche Förderzusagen und einen zunehmend beherrschenden Ton gegenüber den Betrieben. „Unsere Landwirtinnen und Landwirte brauchen keine politischen Sonntagsreden, sondern eine verlässliche, praktikable Politik für die Realität auf den Höfen“, so Rukwied.

Forderung nach Investitionsmöglichkeiten

Im Zentrum seiner Kritik stand die mangelnde Unterstützung für die Tierhaltung. Der Rückgang der Tierbestände sei nicht allein marktbedingt, sondern auch Ergebnis politischer Versäumnisse. Rukwied forderte deshalb ein umfassendes, mehrjährig finanziertes Investitionsprogramm für die Tierhaltung – insbesondere für Schweinehalter, die mit erheblichen Umstrukturierungskosten konfrontiert sind. Neben einem Volumen von mindestens 1,5 Milliarden Euro jährlich brauche es vor allem Verlässlichkeit: Planungszeiträume von 20 Jahren müssten politisch garantiert werden.

Deutscher Bauerntag 2025
MEHR POLITIKWECHSEL WAGEN
25. – 26. Juni | BERLIN

Zudem sei ein Neustart beim Tierhaltungskennzeichnungsgesetz nötig. Das derzeitige Modell sei bürokratisch, fragmentiert und in der Praxis kaum umsetzbar. Rukwied plädierte für eine bundeseinheitliche Lösung mit klaren Kriterien, die sowohl den Bedürfnissen der Tiere als auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Betriebe gerecht wird. Auch neue Schlachtstätten im ländlichen Raum und der Erhalt bestehender Strukturen seien notwendig, um regional geschlossene Wertschöpfungsketten zu sichern.

Pflanzenschutz, Düngung und Zulassung: Praxis statt Ideologie

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Rede war der zunehmende Druck auf den Pflanzenbau. Der Verlust zahlreicher Wirkstoffe, die Intransparenz bei Zulassungsverfahren und die Verzögerung beim Einsatz innovativer Technologien gefährden laut Rukwied den Anbau ganzer Kulturen – darunter Zuckerrüben, Kartoffeln und viele Gemüsearten. Besonders kritisierte er die Ablehnung des EU-Parlaments zur wissenschaftlich basierten Bewertung von Pflanzenschutzmitteln. „Wir brauchen ein modernes, wissenschaftlich fundiertes Zulassungssystem – vergleichbar mit dem in der Pharmaindustrie“, so Rukwied. Entscheidungen müssten auf belastbaren Daten beruhen, nicht auf Stimmungen oder pauschalen Verdächtigungen.

Ähnlich äußerte er sich zur Düngepolitik. Eine bedarfsgerechte, präzise Düngung sei agronomisch notwendig und ökologisch sinnvoll. Statt pauschaler Einschränkungen braucht es eine datengestützte Weiterentwicklung der Düngeverordnung – unter Einbezug der betrieblichen Praxis.

Wettbewerbsfähigkeit sichern

Mit Blick auf die geplante Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 15 Euro warnte Rukwied vor drastischen Folgen für den arbeitsintensiven Obst-, Gemüse- und Weinbau. Diese Betriebe konkurrieren mit europäischen Nachbarn, in denen deutlich niedrigere Lohnkosten herrschen. „Ohne differen-

zierte Lösungen bei der Saisonarbeit droht ein weiterer Rückzug aus der heimischen Produktion“, betonte er. Eine Sonderregelung analog zu früheren Jahren sei notwendig, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden und regionale Versorgungsketten zu erhalten.

Klimaschutz mit den Landwirten

In der Klimapolitik bekannte sich Rukwied klar zur Verantwortung der Landwirtschaft, mahnte aber zugleich Augenmaß und Technologieoffenheit an. Die Rolle erneuerbarer Energien aus der Landwirtschaft – etwa Biogas, Biodiesel oder Ethanol – müsse endlich wieder stärker anerkannt werden. Die aktuellen politischen Rahmenbedingungen führten hingegen dazu, dass viele Biogasanlagen nicht erweitert oder sogar stillgelegt werden.

Scharfe Kritik äußerte er auch am zunehmenden Flächenverbrauch. Allein durch Infrastrukturprojekte gingen täglich rund 56 Hektar landwirtschaftlicher Fläche verloren – eine Entwicklung, die im Widerspruch zu allen Versorgungszielen stehe. Das geplante Naturflächenbedarfsgesetz sei daher abzulehnen. Eigentum und betriebliche Entwicklungsmöglichkeiten müssten gewahrt bleiben.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Zum Abschluss seiner Rede schlug Rukwied einen gesellschaftspolitischen Bogen. Die zunehmende Radikalisierung und der Vertrauensverlust in demokratische Institutionen seien eine Gefahr für den Zusammenhalt. Der Deutsche Bauernverband bekenne sich klar zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und europäischer Zusammenarbeit. Die Landwirtschaft sei dabei nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung. Sie garantiere Versorgungssicherheit, Sorge für Arbeit und Wertschöpfung im ländlichen Raum und trage zur Stabilität bei – gerade in Krisenzeiten.

„Wir stehen zu unserer Verantwortung“, so Rukwied. „Aber wir erwarten auch, dass man uns nicht im Stich lässt.“

Deutscher Bauerntag 2025
MEHR POLITIKWECHSEL WAGEN
25. – 26. Juni | BERLIN



Spitzenpolitiker der Fraktionen im Gespräch

Im Anschluss an die Grundsatzrede von DBV-Präsident Rukwied stellten sich mit Dr. Matthias Miersch (SPD) und Steffen Bilger (CDU) zwei hochrangige Bundestagsabgeordnete den Fragen von Moderator Thomas Kreuzmann. Zwar gebe es bei einigen Themen keine deckungsgleichen Meinungen, etwa bei einer möglichen Ausnahmeregelung beim Mindestlohn, man habe bisher aber bei allen Fragen gute Kompromisse entwickeln können. Beim Bürokratieabbau herrschte Einigkeit über den Handlungsbedarf. Mit der Streichung der Stoffstrombilanz habe man zügig ein Ergebnis geliefert, das auf landwirtschaftlichen Betrieben unterschiedlicher Art und Größe eine spürbare Entlastung bringen wird.

Bundesagrарminister Alois Rainer

Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer stellte auf dem Deutschen Bauerntag 2025 deutliche Entlastungen für die Landwirte in Aussicht. Er kündigte an, die volle Rückerstattung der Energiesteuer auf Agrardiesel ab 2026 wieder einzuführen und verwies auf einen geplanten Bürokratieabbau, unter anderem durch die Abschaffung der Stoffstrombilanzverordnung. Auch bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und beim Wolfsmanagement will der Minister Tempo machen. Ziel sei es, wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft sichern.

Bundesumweltminister Carsten Schneider

Umweltminister Carsten Schneider stellte in Berlin klar, dass Umweltschutz und Landwirtschaft aus seiner Sicht untrennbar miteinander verbunden sind. Er betonte die gemeinsame Verantwortung für Natur, Klima und Ernährungssicherung und plädierte für eine sachliche und konstruktive Zusammenarbeit. Auch wenn es Zielkonflikte gebe, müsse man an gemeinsamen Lösungen arbeiten. Flächenverbrauch, Grundwasserschutz und der Erhalt der Biodiversität blieben aus seiner Sicht zentrale Aufgaben, bei denen die Landwirtschaft Teil der Lösung ist.

Ende und Ausblick

Die Delegierten stimmten per Akklamation am Ende des 93. Deutschen Bauerntages dafür, dass der Bauerntag 2026 in Freiburg stattfinden wird. Dort werde man auch auswerten, was die heute noch recht neue Bundesregierung umgesetzt hat.

Erik Hecht
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Fünf Gewinner und eine Medaille

„Wer Freude an der Arbeit hat, ist im Herzen schon belohnt.“ – besser könnte man die sachsen-anhaltinischen Finalisten nicht beschreiben. Fünf engagierte Auszubildende fanden sich, um unser Bundesland beim Berufswettbewerb der Grünen Berufe im Haus Düsse (NRW) zu vertreten. Diese Reise beginnt nur, wer zu über 100 % hinter seiner Leidenschaft steht. – Ein Bericht der LandJugend Sachsen-Anhalt –

Aber kurz zurück zum Anfang: Bereits im März 2025 fanden die ersten Vorentscheide innerhalb der Berufsschulen für die Ausbildungsberufe in Land-, Tier- und Forstwirtschaft statt. Dort wurden die Schüler auf Berufstheorie und Allgemeinwissen geprüft. Die 12 Besten aus jedem Bereich waren eingeladen, am Landesentscheid in Iden teilzunehmen. Dort konkurrierten sie mit vollem Einsatz in verschiedensten Praxisaufgaben. Aber wer durfte daraufhin zum Finale antreten? Ben-Erik König (LW), Sophie Großmann und Lena Steffen (TW) sowie Jack Sommer und Fiona Teitz (FW) präsentierten ihr überdurchschnittliches Können und zeigten, wie es richtig geht. Somit wussten wir von der Landjugend Sachsen-Anhalt: Das sind sie, die nehmen wir mit!

Innerhalb der Vorbereitungszeit für das große Finale im Juni konnten wir spüren, welche Leidenschaft für die grünen Berufe in diesen fünf jungen Menschen steckt. Es wurde gelernt, gefragt, geübt und viel miteinander geredet. Dabei konnten wir erkennen, welch großartiges Team wir aufgebaut hatten, da natürlich auch ganz viel Freude im Spiel war. Auch ein Beitrag auf dem Länderabend müsste vorbereitet werden – standesgemäß für Schüler natürlich knapp zwei Tage davor. Aber sei's drum, am Ende hat alles genauso funktioniert, wie wir es uns wünschten. Denn der Berufswettbewerb ist keine Veranstaltung, um Konkurrenz zwischen den Regionen oder gar den Schülern aufzubauen, sondern es geht um viel mehr: Verbindungen schaffen, fremde Strukturen kennenlernen, Spaß haben. Und dieser Spaß war definitiv gegeben.

Damit Ben, Sophie, Lena, Jack und Fiona sich nicht fremd in NRW fühlen, haben sich unser Geschäftsführer Nikolas und der ehemalige Beisitzer Felix bereit erklärt, die fünf ins Haus Düsse zu begleiten, um jederzeit unterstützen zu können. (Ich habe mir sagen lassen, dass die Unterstützung meist aus abendlichen Zusammenkünften bestand, bei denen die eigenen und teilweise verrücktesten Geschichten ausgetauscht wurden.)

Aber auch darum geht es in der Landjugend: Wir wollen Gemeinschaften bilden, Freundschaften, die oft ein ganzes Leben lang halten – wenn wir das schaffen, dann haben wir eines der wichtigsten Ziele erreicht. Denn das Leben im ländlichen Raum ist nicht immer einfach, aber es ist immer attraktiv und vor allem lebenswert, wenn man Menschen hat, mit denen es geteilt werden kann. Deshalb ist es unser Ziel, diese jungen Menschen zusammenzubringen, wie es auch immer wieder beim Berufswettbewerb (Landes- sowie

Bundesebene) passiert. An den vier Abenden des Finales wurden einige Kontakte geknüpft, welche hoffentlich für eine lange Zeit halten. Auch innerhalb des Landjugendverbands Sachsen-Anhalt wurde eine Gruppe geschaffen, welche sich immer gemeinsam an das Finale in NRW zurückerinnern wird.

Zurück zum eigentlichen Ereignis: Unsere fünf Finalisten waren nur eine Handvoll von knapp 100 Teilnehmern und natürlich gaben sie immer ihr Bestes. Es müssen nicht nur praktisch alle Handgriffe sitzen, sondern auch ganz viel Köpfchen muss von den jungen Menschen mitgebracht werden. Im Haus Düsse ließen die Tests zur Berufstheorie und dem Allgemeinwissen unsere Kandidaten erstmal schwitzen, aber die folgenden Präsentationsaufgaben, welche Themen der Zukunft, der Gesellschaft und des Klimawandels abdeckten, wurden ohne Probleme gemeistert.

Während Ben sich mit Kälbern, Pflanzen und Traktoren herumschlagen musste, haben Sophie und Lena Weidezäune gezogen und Futterrationen berechnet.



Ben, Nikolas, Felix, Jack, Sophie, Lena und auf dem Boden Fiona. (v.l.n.r.)



Fiona bei der Praxisaufgabe zur Pflanzung

Jack und Fionas Arbeiten hingegen wurden wortwörtlich unter die Lupe genommen. Denn bei den Forstwirten zählt jeder Millimeter. Wir sind überaus glücklich darüber, dass mehrere Ausbilder unsere beiden Forstwirte den Weg nach NRW auf sich genommen haben, um ihre Schützlinge ganz persönlich zu unterstützen.

Diese Wertschätzung zeigt, wie stark die Gemeinschaft innerhalb der Grünen Berufe sein kann und was unsere Nachwuchskräfte den auszubildenden Betrieben bedeuten. Deshalb möchten wir uns noch einmal bei allen Ausbildungsbetrieben bedanken, welche ihre Lehrlinge auf verschiedenste Arten unterstützt haben, damit sie ein Teil von diesem Ereignis sein können. Auf vielen Anlagen wurde zusätzlich (auch während der Arbeitszeit) geübt und vorbereitet, außerdem gab es für Fragen immer ein offenes Ohr. DAS ist Ausbildung und das ist der richtige Weg, um in der Land-, Tier- und Forstwirtschaft engagierte sowie fähige Fachkräfte zu bekommen. Die Betriebe legen den Grundstein für gute Mitarbeiter und Führungskräfte. Junge Menschen müssen mitgenommen und motiviert werden. Denn mit außergewöhnlichen Auszubildenden, wie wir sie im Rahmen des BWBs kennenlernen durften, können wir viel erreichen. Sie sind immer mit Leidenschaft bei der Sache gewesen und machen ihren Beruf zur Berufung. Die Strapazen eines Wettbewerbes nimmt nur jemand auf sich, der auch die nötige Überzeugung hat.

Aus diesem Grund gibt es aus Sachsen-Anhalt gleich fünf Gewinner. Ben, Sophie, Lena, Jack und Fiona haben gezeigt, was in ihnen steckt. Sie sind die besten Auszubildenden aus unserem Bundesland. Sie haben drei Berufsstände vertreten, welche von der Gesellschaft oft übersehen werden, aber sie haben sich dafür entschieden, zu tun, was ihnen die meiste Freude bringt. Sei es die Arbeit mit Tieren, Pflanzen

und Maschinen oder auch die Tatsache, dass dies im Einklang mit der Natur geschieht. Wir sind unfassbar stolz auf diese Leistung.

Aber woher kommt die eine Medaille? Wie schon beschrieben, wurden unsere Auszubildenden großartig vorbereitet, sei es durch den Betrieb oder das Camp in Iden, außerdem kämpften sie sich allein durch diverse Fachliteratur und Zeitschriften, um auf dem neuesten Stand zu sein. Dabei scheint Eine von fünf Kandidaten besonders viel Zeit investiert zu haben. Denn wir können mit Stolz verkünden, dass **Sophie Großmann zweitbeste Tierwirtin aus ganz Deutschland ist!** Sie setzte sich gegenüber der Konkurrenz durch und nur wenige Punkte trennten sie vom ersten Platz. Sophie gehört damit zu den sogenannten Bundessiegern und darf sich auf weitere Veranstaltungen freuen.



Jack bei der Praxisaufgabe zur Entastung

Trotz der geringen Anzahl an Teilnehmern aus Sachsen-Anhalt können wir bereits seit mehreren Berufswettbewerben Bundessieger stellen. Es wurden vor zwei Jahren Jasmina Neumann (LW) und Jessica Unger (TW) geehrt. 2019 war auch die Tierwirtin Astrid Müller auf dem Treppchen zu sehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sachsen-Anhalt in den Punkten Freude, Gemeinschaft und Ausbildung ganz vorn dabei ist und anderen Bundesländern in nichts nachsteht.

Wir bewegen das Land – gemeinsam!

*Jasmina Neumann
Landjugend Sachsen-Anhalt e.V.*

Landtagsausschuss tagte in Bernburg

Der Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten führte seine Juni-Sitzung in Bernburg durch, zu Gast bei der Hochschule Anhalt. Grund dafür war die Besichtigung der PV-Versuchsanlage.

Auf dem Campus wurden die Ausschussmitglieder durch Vizepräsident Prof. Dr. Markus Holz und Prof. Dr. Elena Kashtanova, Dekanin des Fachbereiches, begrüßt. Sie stellten den Landtagsabgeordneten vor. An den drei Standorten der Hochschule werden über 7.000 Bachelor- und Masterstudenten aus über 100 Ländern gelehrt. In allen Bereichen legt die Hochschule größten Wert auf eine Ausrichtung an der Praxis. Mit mehr als 250 Kooperationen, viele davon international, ist man hervorragend vernetzt. Ein eigens eingerichtetes Gründungsbüro betreut mehrere hundert Projekte, in denen das Potenzial für erfolgreiche Unternehmen oder Geschäftsfelder liegt.

Hintergrund für den Besuch der Ausschussmitglieder war der Tagesordnungspunkt „Agri-PV – Wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse über Möglichkeiten, Varianten, Chancen und Risiken“. Zu diesem Thema haben die Abgeordneten einen Einblick in das laufende Projekt „agriPV+“ erhalten. Die Überlegung hinter dem Projekt ist, dass die meisten Agri-PV-Konzepte auf eine doppelte Flächennutzung abzielen – durch landwirtschaftliche Produktion und die Erzeugung erneuerbarer Energie mittels Photovoltaik. Konzeptionell wird in der Regel aber nicht berücksichtigt, wie sich ohne signifikante Beeinträchtigung der beiden genannten Ziele noch zusätzlich ein möglichst großer Nutzen für die Biodiversität erzielen lässt.

Um diesen Dreifachnutzungs-Ansatz voranzubringen und auch valide Daten dazu zu erzeugen, wurde auf

dem Campus Bernburg eine AgriPVplus-Versuchsanlage errichtet. Diese Versuchsanlage besteht aus vertikal aufgestellten, bifazialen PV-Modulen, ergänzt durch Blühstreifen entlang der Module sowie trockenheitstolerante Kulturpflanzen, die sich in früheren Versuchen für die mitteldeutschen Trockengebiete als geeignet erwiesen haben – Hartweizen, Hirse und Sojabohnen.

Unter bestem Landregen ließen sich die Landtagsabgeordneten den Versuchsaufbau draußen erklären. Die Erläuterungen des Aufbaus übernahmen Prof. Dr. Dieter Orzessek (Ackerbau), Sebastian Dittmann (Elektrotechnik) und Sandra Dullau (Landschaftsökologie). Da die Versuchsanlage erst im zweiten Jahr ist, sind noch keine mehrjährigen Analysen möglich – aber es gibt schon erste Erkenntnisse. Eine Erkenntnis ist, dass der zeitweise Schattenwurf durch die Module sehr unterschiedliche Auswirkungen auf die Wachstumsentwicklung verschiedener Kulturen hat.

Weitere Tagesordnungspunkte waren die Zulassungssituation von Pflanzenschutzmitteln zur Vektorbekämpfung krankheitsübertragender Zikaden, integrierter Pflanzenschutz sowie die Berichterstattung zum aktuellen Tierseuchengeschehen.

Erik Hecht

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



DIE NUMMER 1 FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT

IHR AGRARSPEZIALIST

Steuerberatung

Wirtschaftsprüfung

Genossenschaftsprüfung

Insolvenzverwaltung

Moderner Belegtransfer mittels App

Tel.: 03491 418040

agr@etl.de

www.marcel-gerds.de

Dr. rer. agr. Marcel Gerds
Wirtschaftsprüfer & Steuerberater
Landwirtschaftliche Buchstelle

Berliner Straße 1
06886 Lutherstadt Wittenberg

ETL | Agrar & Forst
Steuerberatung

Progress
Genossenschaftsverband e.V.

Arbeitsschutz im Sommer

Die heißen Tage im Sommer geben Anlass, das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Landwirtschaft näher in den Blick zu nehmen. Das Arbeiten im Freien führt zu einer hohen Belastung durch ultraviolette Strahlung und damit zu einem höheren Krebsrisiko. Jedes Jahr werden in Deutschland mehr als 200.000 neue Hautkrebserkrankungen diagnostiziert. Auch Hitze bedeutet für den menschlichen Körper einen enormen Stress, dem es zu begegnen gilt.

Arbeitgeber sind verpflichtet, Gefährdungen für ihre Mitarbeiter, die im Freien arbeiten, zu beurteilen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Sie müssen die Arbeit so gestalten, dass eine Gefährdung für das Leben sowie die Gesundheit der Arbeitnehmer möglichst vermieden und die verbleibende Gefährdung möglichst gering gehalten wird. Anhand einer Gefährdungsbeurteilung haben Arbeitgeber die erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu ermitteln, festzulegen, zu dokumentieren und umzusetzen.

Zur Unterstützung der durchzuführenden Gefährdungsbeurteilung durch UV-Strahlen können Arbeitgeber den UV-Index (UVI) heranziehen, der auf einer Skala von 0 bis 11+ angegeben wird. Ab einem UV-Index von 3 werden lange Oberbekleidung, geeignete Kopfbedeckung und die Verwendung von Sonnenschutzcreme für die unbedeckte Haut empfohlen, ab einem UV-Index von 8 sind diese Maßnahmen dringend geboten. Auch das Tragen einer Sonnenbrille ist ratsam.

Im Rahmen des Arbeitsschutzes kommen technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen in Betracht, häufig in Kombination. Technische Maßnahmen sind bspw. Überdachungen, Sonnensegel / Sonnenschirme, natürliche Unterstellmöglichkeiten oder seitliche Abschirmungen bei stark reflektierenden Oberflächen. Zu den organisatorischen Maßnahmen zählen insbesondere das Vermeiden von Aufenthalt in der Sonne in den Mittagsstunden, die Verlegung der Tätigkeit in beschattete Bereiche,

ein früherer Arbeitsbeginn oder ein späteres Arbeitsende, Anpassen der Pausenzeiten oder die Verteilung der Arbeit auf mehrere Beschäftigte.

Geeignete Bekleidung mit ausreichend UV-Schutz, Kopfbedeckungen mit breiter Krempe, Nacken- und Ohrenschutz,

Sonnenschutzmittel mit einem geeigneten Lichtschutzfaktor und UV-Sonnenbrillen zählen zu den personenbezogenen Maßnahmen zum Schutz vor Sonneneinstrahlung.

Hohe Temperaturen können zu Müdigkeit und Konzentrationsschwäche bis hin zu einer vermehrten Schweißabgabe und Herz-Kreislaufbelastungen führen. Zudem erhöht sich das Unfallrisiko. Geeignete Maßnahmen des Arbeitsschutzes bei Hitze können sein: Vermeidung schwerer körperlicher Arbeit, früherer Arbeitsbeginn bzw. Arbeitszeitverlagerung, Einlegung zusätzlicher kurzer Pausen oder die Bereitstellung von Getränken. Zudem sollten die Beschäftigten für das Thema Hitzebelastung am Arbeitsplatz sensibilisiert werden. Auf besondere Personengruppen wie werdende oder stillende Mütter, Frauen an Steh-arbeitsplätzen, ältere und gesundheitlich gefährdete Beschäftigte, Menschen mit bestimmter Behinderung u.a. ist Rücksicht zu nehmen.

Bei hohen Temperaturen können Hitzeerschöpfung oder Hitzekollaps auftreten. Deren Anzeichen sollten rechtzeitig erkannt und Sofortmaßnahmen eingeleitet werden. Symptome einer Hitzeerschöpfung sind Schwäche, blassgraue feuchtwarme Haut, Muskelkrämpfe, Übelkeit und Schwindel, Verwirrtheit, Fieber, Kreislaufkollaps oder Bewusstlosigkeit. Bei einem Hitzekollaps wird die Hirndurchblutung so vermindert, dass es zu kurzfristiger Bewusstlosigkeit und zum Kollaps kommen kann. Betroffene sollten an einen schattigen, kühlen Ort gebracht und ihnen portionsweise kühle, elektrolythaltige, nichtalkoholische Getränke gegeben werden, des Weiteren können kühlende Umschläge angelegt und ggf. überflüssige Kleidung entfernt werden. Sollten die Symptome länger andauern oder sich verschlimmern, sollte ein Notarzt informiert werden.

Zum Abschluss noch ein Hinweis: Die SVLFG bietet Unterweisungsmaterialien zum Thema Hitze- und Sonnenschutz am Arbeitsplatz an. Nutzen Sie diese Möglichkeiten und kommen Sie gut durch den Sommer!

RAin Jana Unger
Referentin für Arbeits- und Sozialrecht

WEITERE INFORMATIONEN

www.svlfg.de/
infobox-hitze-sonnenschutz



Regional engagiert – unsere Geschäftsstellen

Das Team

Seit dem 1. Juli 2016 wird die Geschäftsstelle vom Kreisgeschäftsführer Peter Deumelandt geleitet, er ist im Jerichower Land geboren und aufgewachsen und seit jeher eng mit der Landwirtschaft verbunden. Die Familie bewirtschaftet nach der politischen Wende wieder einen Betrieb in Drewitz im Jerichower Land.

Nach dem Studium der Agrarwissenschaften in Halle arbeitete er einige Jahre am Lehrstuhl für allgemeinen Pflanzenbau und begleitete bis zu seinem Wechsel zum Bauernverband eine unternehmerische Ausgründung aus diesem Lehrstuhl als Geschäftsführer. Der Unternehmensschwerpunkt lag auf Nachhaltigkeitsanalysen u.a. für die DLG und verschiedene Mühlen, sowie deutschlandweiten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Auf Landesebene ist Peter Deumelandt für die Förderprogramme der 2. Säule verantwortlich und engagiert sich für den Berufsstand in den Begleitausschüssen des Landes für den EFRE, den ESF sowie den ELER. Weiterhin arbeitet er als Sekretär für den Ausschuss Agrarstruktur und Regionalpolitik und unterstützt den Hauptgeschäftsführer Marcus Rothbart als Stellvertreter.

Unterstützung im Büro erhält Peter Deumelandt von Hiltrud Grothe, die zuvor viele Jahre für ein landwirtschaftliches Unternehmen im Landkreis arbeitete.

Getragen wird die ehrenamtliche Verbandsarbeit von dem Vorstand, in dem sich die einzelnen Regionen des Landkreises, die Betriebsformen und Produktionsrichtungen wiederfinden. Vorsitzender des Vorstandes ist Daniel Ladwig, sein Stellvertreter ist Steffen Northe.



Bauernverband „Jerichower Land“ e.V.

Vorsitzender: **Daniel Ladwig**
Kreisgeschäftsführer: **Peter Deumelandt**
Mitarbeiterin: **Hiltrud Grothe**

Ziesarstraße 16
39307 Tuchem

☎ 039346 963473
@ bvjerichowerland@bauernverband-st.de

Die Geschäftsstelle

Mit dem Wechsel der Geschäftsführung im Jahr 2016 wurde die Geschäftsstelle in Tuchem eröffnet. Seit einigen Jahren ist auch die Landberatung mit ihrer Geschäftsstelle im Landkreis in den Räumlichkeiten des Bauernverbandes angesiedelt. Der Bauernverband Jerichower Land ist Mitglied in der LAG „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“, wobei der Geschäftsführer auch als Vorstandsmitglied mitarbeitet. Weiterhin ist er auch Berufender im Unterhaltungsverband „Stremme/Fiener-Bruch“.

In der Geschäftsstelle wird auch die Ländliche Wählergemeinschaft, die seit 1994 ununterbrochen im Kreistag sitzt, koordiniert. In der aktuellen Wahlperiode sind wir mit 2 Mandaten im Kreistag vertreten und Mitglied in der größten Fraktion „Wir für das Jerichower Land“. Der Vorsitzende, Herr Ladwig sitzt dem Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten vor. Im letzten Jahr wurde Peter Deumelandt zum Vorsitzenden des Naturschutzbeirates im Landkreis gewählt, damit hat auch die Landwirtschaft eine wichtige Stimme in diesem beratenden Gremium.

Aktuell wird in der Geschäftsstelle ein Leader-Projekt beantragt um in den kommenden 3 Jahren Schüler aus dem LAG-Gebiet für das Leben im Dorf und Arbeiten in der Landwirtschaft zu begeistern.

Die Aufgaben und Leistungen

Der Bauernverband „Jerichower Land“ e.V. vertritt, finanziert durch die Mitglieder, die Interessen der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis. Dazu zählen Stellungnahmen zu verschiedenen Sachverhalten, eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung der Mitglieder bei spezifischen Herausforderungen. Darüber hinaus werden die Landsenioren Jerichower Land durch die Geschäftsstelle unterstützt.

Seit dem Jahr 2024 ist Peter Deumelandt anerkannter Berater im Land Sachsen-Anhalt und bietet Antragsberatungen über die Agrardienste Sachsen-Anhalt an.

Die Region

Im Jerichower Land spielt die Landwirtschaft eine zentrale Rolle – etwa 55 % der Gesamtfläche von 157.000 ha sind landwirtschaftlich genutzt. Davon wird auf 37% Getreide, auf 15% Mais und auf 8% Raps angebaut, 20 % der LN ist Dauergrünland. Das Jerichower Land gehört zu den waldreichsten Kreisen in Sachsen-Anhalt Forstflächen machen 30 % aus

Neben Rindern und Schweinen werden auch Schafe und Geflügel im Landkreis gehalten. Insgesamt beträgt die Tierdichte 0,7 GVE/ha, dies ist doppelt so viel wie im Landesdurchschnitt, beträgt aber leider nur 50% des deutschen Durchschnittswertes.

Das Statement

„Für die Branche ist eine gut aufgestellte regionale Geschäftsstelle ein wichtiger Schlüssel, um regionale Herausforderungen mit den Akteuren vor Ort lösen zu können. Auch die Einbindung der Kreisgeschäftsstelle auf Landesebene und damit eine gute Vernetzung mit kompetenten Mitarbeitern stellt eine schlagkräftige berufsständische Vertretung dar, die wir heute und in Zukunft benötigen.“

Ertragsschadenversicherung: Ein Muss für die moderne Tierhaltung

In diesem Jahr sind zeitweise fünf verschiedene Tierseuchen gleichzeitig aufgetreten: Blauzungenkrankheit, Afrikanische Schweinepest, Geflügelpest, Bovines Herpesvirus Typ 1 und Maul- und Klauenseuche.

Ob Rind, Schwein oder Geflügel: Durch behördliche Anordnung können Tierseuchen und Krankheiten ganze Betriebe lahmlegen – selbst, wenn sie nicht direkt betroffen sind, sondern nur im Sperrbezirk liegen. Gegen die verheerenden Einnahmeverluste und Folgeschäden schützt eine Ertragsschadenversicherung.

Ertragsschadenversicherungen sind speziell für tierhaltende landwirtschaftliche Betriebe konzipiert. Sie bieten Schutz vor finanziellen Einbußen, die durch unerwartete Krankheitsausbrüche oder Seuchen verursacht werden.

Rinderhaltung: Die Ertragsschadenversicherung kommt für die finanziellen Verluste auf, die beispielsweise durch verminderte Milchproduktion entstehen können. In der **Schweinehaltung** kann der Ausbruch von Klassischer oder Afrikanischer Schweinepest zur Sperrung von Beständen führen. In solchen Fällen springt die Ertragsschadenversicherung ein und entschädigt die Schweinehalter für Mindereinnahmen und Mehrkosten.

Geflügelhaltung: Eine Vogelgrippe kann schnell zu hohen wirtschaftlichen Verlusten führen. Mit einer

Ertragsschadenversicherung erhalten die Landwirte Unterstützung bei der Kompensation finanzieller Einbußen.

Die Ertragsschadenversicherung sichert Sie gegen finanzielle Verluste ab, die durch Schäden im Tierbestand entstehen können. Sie bietet Ihnen finanziellen Rückhalt und trägt dazu bei, die Stabilität und Liquidität Ihres Betriebes sicherzustellen.

Wir wissen, dass jeder landwirtschaftliche Betrieb einzigartige Bedürfnisse und Risikofaktoren hat. Angesichts steigender Risiken durch Tierseuchen und Tierkrankheiten ist es für Landwirte unerlässlich, sich über diese Absicherungsmöglichkeiten zu informieren und die passende Versicherung für ihren Betrieb auszuwählen.

**Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH
des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.**

Frank Sliwinski, Tel. 0151 26415028
frank.sliwinski@ruv.de

Marie-Christin Felber, Tel. 0151 26411440
marie-christin.felber@ruv.de

www.vvb-st.de

Schützen Sie, was Ihnen wichtig ist – Versicherungen für die Landwirtschaft



Unfallstatistik 2024 – positive Entwicklung auch in Sachsen-Anhalt

Weniger tödliche Arbeitsunfälle in der Landwirtschaft im Jahr 2024

Im Jahr 2024 hat sich die Zahl tödlicher Arbeitsunfälle in der Landwirtschaft deutlich verringert. Wie die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) mitteilt, wurden 99 tödliche Unfälle registriert – das sind 26 weniger als im Vorjahr. Damit lag die Zahl erstmals seit Einführung der Statistik unter der Marke von 100 Fällen.

Während die Zahl der tödlich verunglückten Landwirtinnen und Landwirte zurückging, stieg die Gesamtzahl der meldepflichtigen Arbeits- und Wegeunfälle im Zuständigkeitsbereich der SVLFG leicht an – um 208 auf insgesamt 57.608 Fälle.

Schlepper-Unfälle rückläufig

In der Landwirtschaft selbst wurden 31.959 meldepflichtige Unfälle gemeldet – das entspricht einem Rückgang um rund 0,8 Prozent gegenüber 2023. Besonders erfreulich ist der Rückgang tödlicher Schlepper-Unfälle: Von 13 Fällen im Vorjahr sank die Zahl auf nur noch sechs. Insgesamt kamen 54 Menschen im landwirtschaftlichen Bereich durch Arbeitsunfälle ums Leben – 19 weniger als im Jahr zuvor.

Zu den häufigsten Unfallursachen zählten erneut der Umgang mit Rindern, Unfälle auf Betriebswegen sowie Vorfälle mit Pferden und landwirtschaftlichen Maschinen. Die Unfälle mit Rindern gingen um fünf Prozent zurück, Wegeunfälle um sechs Prozent. Hingegen stiegen die Vorfälle mit Pferden um zwölf Prozent und die mit Schleppern leicht um vier Prozent.

Gartenbau: Weniger tödliche Unfälle, aber mehr technische Risiken

Im Gartenbau blieb die Unfallzahl mit 17.872 Fällen annähernd stabil. Auch hier ist die Zahl der tödlichen Unfälle deutlich gesunken – von elf im Jahr 2023 auf fünf im Jahr 2024. Unfallschwerpunkte lagen weiterhin bei Arbeiten mit handgeführten Werkzeugen, technischen Geräten wie Heckenscheren und bei Stürzen auf unbefestigten Wegen. Dabei stieg die Zahl der Unfälle mit technischen Geräten um zehn Prozent. Die Unfälle mit Fahrzeugen gingen um vier Prozent zurück.

Forstwirtschaft bleibt Hochrisikobereich

Anders stellt sich die Situation im Forst dar. Hier nahm die Zahl der meldepflichtigen Unfälle um fünf Prozent auf 5.188 zu. Die Zahl tödlicher Arbeitsunfälle blieb mit 35 Fällen nahezu konstant auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Als besonders gefährlich erwiesen sich erneut Arbeiten mit Motorsägen, Seilwinden und das Risiko herabfallender Baumteile.

Unfallgeschehen bei der Jagd

Auch bei der Jagd kam es im Jahr 2024 zu mehr Unfällen: Die SVLFG verzeichnete 449 meldepflichtige Fälle, das sind rund zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor. Vier Unfälle endeten tödlich. Besonders häufig wurden Unfälle bei der Nutzung oder Wartung von Hochsitzen sowie auf unbefestigten Wegen gemeldet. Letztere nahmen um 24 Prozent, Hochsitzenfälle sogar um 28 Prozent zu. Unfälle mit Jagdwaffen hingegen gingen um 14 Prozent zurück.

Erik Hecht / SVLFG

Achtung Falle!

Besonders in den digitalen Medien tauchen immer mehr Bilder auf, die mit Künstlicher Intelligenz (KI) erzeugt worden sind. Trotz allem Fortschritt, die Bilder kann man oft an ein paar Punkten erkennen. Das ist wichtig, weil KI auch dazu missbraucht wird, um in digitalen Medien Falschnachrichten zu „belegen“ oder

Hetze zu verbreiten. In dieser Mini-Serie stellen wir Ihnen jeden Monat zwei Bilder vor: Ein echtes Foto und ein KI-Bild. Versuchen Sie, das KI-Bild zu bestimmen! Auf der Seite 12 finden Sie die Auflösung und einen Hinweis, der die KI verraten haben könnte.



Einsatz und Erfolge

des Deutschen Bauernverbandes 2024/2025



Der DBV setzt sich bei allen agrar- und umweltpolitischen Themen kontinuierlich und engagiert für die Interessen der Bäuerinnen und Bauern, der Landwirtschaft und des ländlichen Raums ein. Darüber gibt dieser Geschäftsbericht für die einzelnen Arbeitsbereiche umfassend Auskunft. Bei etlichen Themen konnten beachtliche konkrete Erfolge erzielt werden. Die wichtigsten Erfolge aus dem Jahr 2024 bis zum Frühjahr 2025 sind hier in aller Kürze aufgeführt.

Wiedereinführung der
**Agrardiesel-
Rückvergütung**



Verlängerung der
**Tarifglättung,
Risikorücklage
auf der Agenda**
der Bundesregierung

Erfolgreiches
**Agrar-
Bürgschafts-
programm**

erhält 150 Millionen Euro
starken Nachfolger, um
Betriebe bei Finanzierung
zu unterstützen

Anwendung der
**EU-
Entwaldungs-
verordnung**
um ein Jahr verschoben



**Bundeshaushalt
2025 bringt**
trotz vorläufiger Haushaltsführung
**Stabilität in agrar-
soziale Sicherung
und GAK**

Überarbeitung des
**Tierhaltungs-
kennzeichnungs-
gesetzes**
auf den Weg gebracht

**Anhebung der
De-minimis-
Obergrenze**
pro landwirtschaftlichen Betrieb
von 25.000 auf 50.000 Euro

**Maul- und
Klauenseuche:**
schnelle Wiederanerkennung
des MKS-frei-Status und Hilfen
für betroffene Betriebe

Umschichtung
von mehr als 15% der
**Direktzahlungs-
mittel**
in die 2. Säule während der
laufenden GAP-Förderperiode
2023-2027 verhindert

**EU-Boden-
überwachungs-
richtlinie:**

Einsatz gegen Bürokratie, Dop-
pelregelungen und Bewirtschaft-
ungsvorgaben. Erfolg: Breite Alli-
anz gegen die Richtlinie, bereits
Reduzierung auf Monitoring der
Böden, Förderung und Beratung
erreicht; ablehnende Haltung
bleibt bestehen

**Schutzstatus
des Wolfes**

Absenkung auf internationaler
(Berner-Konvention) und europäi-
scher Ebene (FFH-Richtlinie) –
damit freier Weg für stärkere Re-
gulierung des Wolfsbestandes

Deutschland erhält zwei-
mal EU-Mittel aus der
Agrarreserve,
um geschädigte Landwir-
te bei

**Spätfrost-
schäden und
MKS**

zu unterstützen, davon
46,5 Millionen Euro
schnelle Hilfe für geschä-
digte Obst- und
Weinbaubetriebe



**Sektorstrategie
2030 Milch**



Erfolgreiche Halbzeitbilanz der

**Sektorstrategie
2030 Milch**

Netzausbau:

Vorrang für Erdkabel ist
gefallen, Freileitungen
statt Erdkabel

**GAP: Dauerhafte
Streichung**
der pflichtmäßigen
Stilllegung
von 4 % betrieblicher Ackerfläche
(GLÖZ 8)

Erster Schritt zum
**Tierwohlstall-
umbau für
Schweinemast**

gelingen: Stallumbau „Frischluf-
tstall“, „Auslauf/Weide“ oder „Bio“
für Schweine ermöglicht

Einsatz für gesetzlich
verankerten
**Schutz land-
wirtschaftlicher
Flächen**

zum Erhalt der begrenzten
Ressource Boden

**EU-Natur-
wieder-
herstellungs-
verordnung:**

Einsatz für praxiserichte
nationale Umsetzung, Erhalt
von Freiwilligkeit und Koope-
ration, keine ordnungsrecht-
lichen Maßnahmen



Abschaffung der
**Stoffstrom-
bilanz**

im Rahmen des Düngerechts
auf den Weg gebracht

Fachkonzept
für Banken und Landwirte zum
unbürokratischen Umgang mit
**Nachhaltig-
keitsberichter-
stattung,**
die bei Kreditvergabe gefordert
wird

Solarpaket I:
Anpassungen im EEG bieten
bessere Wirtschaftlichkeit für
Agri-PV und Dachanlagen –
Duldungspflicht verhindert



Bewährtes
**Bundeswald-
gesetz**
bleibt erhalten